

## 28 Pflegebetten gespendet

**ROTTWEIL (pm)** – Die Hilfsorganisation Pro Humanitate hat 28 Betten des Pflegeheimes St. Elisabeth übernommen. Das beim Umzug in den Neubau ausgemusterte, gut erhaltene Inventar, das nicht mehr der EU-Norm entspricht, wird nach Moldawien transportiert.

Ausgestattet werden soll damit eine Klinik in der Hauptstadt Chisinau. Finanziell gesichert ist der Transport momentan aber noch nicht. Der Kontakt zu Pro Humanitate kam über die bisherige Heimfürsprecherin Johanna Maier zustande, die den gemeinnützigen Bundesverband selbst als Spenderrin unterstützt und seit Jahren dessen Aufbauarbeit zur Verbesserung der Lebenssituation in Osteuropa verfolgt.

„Wir müssen für den Transport mit Kosten in Höhe von 3500 Euro rechnen, sagt Dirk Hartig, der Vorsitzende der Hilfsorganisation mit Sitz in Engen im Hegau. In Moldawien versorgt „Pro Humanitate“ mittlerweile 72 Kliniken sowie 16 Kinder- und Altenheime mit Medikamenten und Ausstattung. „In den Krankenhäusern herrscht enorm viel Nachholbedarf“, beschreibt Hartig die Situation, „und zwar in allen Bereichen“. Hartig spricht in Einzelfällen sogar von „katastrophalen Zuständen“. Ein Vergleich mit deutschen Kliniken sei gar nicht möglich. Derzeit baut die Hilfsorganisation mit Spendengeldern die Kinderwachstation in der Herzklinik in der moldawischen Hauptstadt auf.

Für Hartig kommt das Inventar von der Stiftung Heiligenbrunn gerade zur rechten Zeit, denn die Warteliste wird immer länger und der weitere Ausbau der Wachstation drängt. Für ihn sind die Betten „sehr gute Ausstattung“, die in den Ausbau der Klinik passt. Er will den Transport in jedem Fall angehen, obwohl er finanziell nicht gesichert ist und es noch einige andere Hindernisse aus dem Weg geräumt werden müssen. Denn knifflige Aufgaben hat er immer bei seiner Hilfsarbeit zu lösen. Schließlich hat die Hilfsorganisation sich das Ziel gesetzt, Hilfe und Aufbauhilfe in Not leidenden Ländern zu leisten. Für seine Arbeit bei geringstem Verwaltungsaufwand ist der Verband mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Wer für diesen Transport, den weiteren Ausbau der Wachstation oder die Kinder, die auf eine Herzoperation warten, spenden möchte: Konto 36 80 006, Sparkasse Singen Radolfzell, BLZ 692 500 35). Internet: www.mfor.de

## Czech it out

Prag ist die Stadt der Liebe

Von Myriam Stalman

**M**it dem Herzen will ich anfangen... Prag ist die Stadt der Verliebten, nicht Paris. Sie sind überall, Herzen sich auf der Karlsbrücke, turteln im Club 21 oder küssen sich vor dem Schloss. Die Liebe ist groß. Das Schloss auch. Das größte weltweit, sagt mir der „Lonely-Planet-Reiseführer“, den Scott mir heute Morgen in die Hand drückte.

**Und die Welt ist klein, denke ich, denn Scott traf ich vor zwei Jahren in Vietnam.** Jetzt arbeitet er schon seit neun Monaten in Tschechien. Er ist Kanadier, unglaublich süß, stottert und ist außerdem schwul.

Berichte von besonderen Reisen.  
Wieder mal *typisch* NRWZ.



**Als ich gestern ankam, war ich orientierungslos.** Kein Stadtplan, wenig Geld, der Rucksack viel zu schwer, und keine Ahnung, wohin ich sollte. Nur ungern gebe ich es zu, aber das Erste, was ich im goldenen Prag tat, war dem „goldenen M“ einen Besuch abzustatten. Mc Donald's ist, vielleicht überall auf der Welt, ein sicherer Hafen, wo man einen billigen Cappuccino bekommt und umsonst die Toilette benutzen darf. Später finde ich mich auf einem Campingplatz wieder, der eigentlich der Garten eines privaten Wohnhauses ist. Das Zelt ist zwar zu schwer, aber es ins ein beruhigendes Gefühl, sein Zuhause wie eine Schnecke auf dem Rücken zu tragen.

**Doch das war gestern, heute schlafe ich bei Scotty, der empört „you can't sleep at a dirty campsite“ sagte.** Nachdem wir den letzten Abend in einem plüschigen Lokal versumpften, gutes tschechisches Bier tranken und ich Bekanntschaft mit Scott's Buddies, einem Spanier namens Oscar und Peter mit den Lachfalten, gemacht habe, ist mein Kopf heute etwas matschig und mein Körper mumiensteif. Meinen lieben Freund scheint das nicht zu stören, er ist voller Elan und will Stadtführer spielen. Schneller als erwartet macht er mich munter. Das liegt erstens daran, dass Prag quirlig ist, wie ein großer Ameisenhaufen vor sich hinwimmelt, und zweitens daran, dass er viele kleine Geschichten über die Hauptstadt zu erzählen weiß.

**Auf die Moldau blickend, berichtet er vom Hochwasser im Jahr 2002.** Und somit von Gaston, dem Seehund,

der bis zu dieser Katastrophe friedlich, wenn auch gefangen, im Prager Zoo lebte. Die Wassermassen erwischten auch den Tierpark und Gaston wurde in die Fluten gerissen. Doch er schwamm. Alle Versuche ihn einzufangen scheiterten. Er schwamm und schwamm und schwamm. Kämpfte sich bis Dresden durch, schaffte es noch ans Ufer zu paddeln, und ...

starb. Vor Erschöpfung. Vergessen wir also Knut den Knuddeleisbären. Gaston war ein wahrer Held! Wir schlendern weiter und kommen an der John Lennon Mauer vorbei. Oft als Schandfleck verschrien, finde ich sie doch wunderschön. Eine Steinmauer vollgekratzelt mit Sprüchen, Friedensbotschaften, Schweinereien und Liebeserklärungen von Menschen aus aller Welt. Nach der Besichtigung des Schlosses fängt Scott plötzlich von Mozart an, und ich denke: „Oh, nein!“

**Doch ich täusche mich.** Die Tschechen schätzten Mozarts Musik vor den etwas biederen Wienern. Der Musiker reiste nach Prag, wollte an seinem Werk Don Giovanni arbeiten und es fertigstellen. Aber wie so oft kam die Liebe dazwischen. Wolfgang Amadeus verliebte sich in die wunderschöne Stadt und hatte nun anderes als Arbeit im Kopf. Er muss wohl stundenlang, tagelang mit rosarotem Blick durch kopfsteingepflasterte Gassen flaniert sein. Staunend, ja taumelnd versunken im Zauber der prächtigen Bauwerke und verwunschenen Straßen mit all den hoffnungsvollen und hoffnungslosen Menschen. Jedenfalls war das Werk nur vier Stunden vor der Uraufführung noch immer nicht fertig...

**Ein anderer Wichtiger ist ebenfalls überall präsent. Franz Kafka.** Seine Liebesbriefe an diverse Damen kann man im Franz-Kafka-Museum nachlesen, oder sich etwas davon anschauen. Gerade sitze ich im Cafe Louvre, wo der Herr seinerzeit zum Schreiben einkehrte. Außer schreiben kann man hier auch einfach nur genießen. Das mache ich jetzt, denn ich glaube, ich trinke soeben die beste heiße Schokolade meines Lebens!

**...doch mit dem Herzen will ich auch enden:** Wer sich in Prag in nichts oder niemanden verliebt, der hat wohl einen Eiswürfel in der Brust. Kann nur sagen: Czech it out!

*Es ist ein wenig trüb in Prag,  
es ist noch kein Brief gekommen,  
das Herz ist ein wenig schwer,  
es ist zwar ganz unmöglich,  
dass ein Brief schon hier sein könnte,  
aber erkläre das dem Herzen.*

Franz Kafka, „Briefe an Milena“



## Der Finanztipp

**Achtung,  
Anlagenotstand!**

Von Stefan Kopf



Seit einiger Zeit werde ich als Berater mit neuen Angeboten zu Private Equity, die ich meinen Kunden als lukrative Kapitalanlage anbieten kann, geradezu überflutet. Private Equity ist die angelsächsische Bezeichnung für privates Eigenkapital. Dieses wird von Beteiligungsgesellschaften als Finanzierungsinstrument ausichtsreichen Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Private Equity als Finanzierungsinstrument ist sehr vielfältig und hat sich in den Industrienationen etabliert. Beispielsweise wird es für Eigentümerwechsel, Restrukturierungen oder Expansionsfinanzierungen benötigt.

Es geht hier also nicht darum, Private Equity als Finanzierungsform grundsätzlich zu kritisieren. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass es wahrscheinlich bessere Zeitpunkte gibt, als den jetzigen, in diese Anlagekategorie zu investieren. Nach 17 Jahren Investmenterfahrung bekomme ich nämlich immer dann ein flaes Gefühl in der Magenregion, wenn der „Vertrieb“ eine bestimmte Anlageform stark fördert. Im Nachhinein betrachtet, hatte diese ihren Zenit dann meistens schon überschritten. Das Problem ist, dass zur Zeit Milliardenbeträge von Pensionskassen, Versicherungen und vermehrt auch privatem Kapital in Private Equity fließen. Hinter vorgehaltener Hand reden Experten davon, dass Beteiligungen an interessanten Firmen, verursacht durch den Anlagenotstand der Beteiligungsgesellschaften, nur noch im Bieterverfahren zu sehr hohen Preisen eingegangen werden können. Mein Tipp: Private Equity eignet sich grundsätzlich als Beimischung in ein breit diversifiziertes Depot. Ich rate allerdings meinen Kunden, die nächste Konsolidierung abzuwarten, um dann auf einem ermäßigten Niveau eine Investition zu prüfen. In jedem Fall ist von allen Beteiligungsangeboten am Markt abzuraten, in die Ratenspar mit Kleinstbeträgen investieren können, denn diese sind schlichtweg viel zu teuer.

Stefan Kopf ist Bankkaufmann und zertifizierter Fondsberater (EAFP) aus Beffendorf. Er schreibt exklusiv für die NRWZ.